



Berlin, 4. April 2023

**Museumsinsel Berlin, Pergamonmuseum**

**Liam Gillick. Filtered Time**

6. April – 15. Oktober 2023

**KATALOGTEXT**

**Liam Gillick. Gefilterte Technik**

Heutzutage ist eine Bühnenbeleuchtung mit LED was die Farben betrifft fast unbegrenzt programmierbar und kann intern oder mit Hilfe eines externen Geräts auch leicht zeitgesteuert werden. Die Projektion von Videos auf die Wandreliefplatten und den Boden erfolgt mit spezieller Software wie MadMapper. In jedem Raum kommt der Ton von digitalen Abspielgeräten, die an kleine Lautsprecher angeschlossen sind. Der Sound stammt aus Außenaufnahmen oder Online-Quellen und wird mit Audacity und DaVinci Resolve bearbeitet, bevor er als WAV-Dateien ausgegeben und von Speicherkarten abgespielt wird. Die auf die Panels projizierten Farben werden wie folgt generiert: Die vom Museum gelieferten hochauflösenden TIF-Bilder werden in Affinity Designer geöffnet. Diese Software ist eines von mehreren vektorbasierten Illustrationsprogrammen, von denen Adobe Illustrator das bekannteste ist. Ich habe mich für die Affinity-Software entschieden, weil man bei jeder Anwendung zwischen Vektor- und Pixel-Arbeitsbereichen wechseln kann. Die Software ist weder mit zu vielen unnötigen Funktionen ausgestattet, noch ist sie an ein teures und restriktives Abonnementmodell gebunden. Ich habe mit einem Mac Studio M1 Ultra und einem Wacom Intuos Pro Tablet und einem Eingabestift gearbeitet und jedes Bild von Hand nachgezeichnet. Jeder Abschnitt des Reliefs ist eine neue vektorbasierte Ebene und keine verpixelte Malerei, wie man sie mit Adobe Photoshop machen könnte. Zunächst habe ich für jeden Farbbereich das Stiftwerkzeug im Stiftmodus verwendet. Alle Knoten in der Form wurden angesteuert und mit dem Smart-Modus verbunden, der automatisch Ecken und Kanten glättet. Manchmal habe ich auch den Bleistiftmodus verwendet, mit dem man im traditionellen Sinne zeichnen kann, aber es war einfacher, mit dem Stiftmodus eine anständige Kontur für jede Farbform zu erzielen und Tausende von Knoten in einem Prozess zu erstellen, bei dem man immer wieder um einen ausgewählten Farbbereich herum klickt, um eine einzige verknüpfte vektorbasierte Grenzlinie zu erstellen, die endlos manipuliert werden kann und zerstörungsfrei ist. Nachdem ich die erste Tafel eines assyrischen Genius fertiggestellt hatte, überlegte ich, wie ich den Prozess beschleunigen könnte. Mir wurde klar, dass ich nicht jede Umrisslinie nachzeichnen müsste, wenn ich Boolesche Operatoren auf die Vektorgeometrien anwenden würde. Der Prozess läuft folgendermaßen ab: Man zeichnet einen Teil eines Bildes nach, zum Beispiel den Helm eines Genius. Dann zeichnet man eine einfache Rechteckform darunter, die sich mit der Helmform schneidet. Dieses Rechteck wird das Gesicht des Genius sein. Man muss sicherstellen, dass beide Vektorformen in den Fenstern der Ebenen eine Deckkraft von 50% aufweisen. Dann wendet man den Booleschen Operator „Aufteilen“ auf die

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Mobil: +49 151 527 53 886

**FIONA GEUSS**  
PRESSEREFERENTIN NATIONALGALERIE

Telefon: +49 30 3978 34 16  
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).



beiden Ebenen an. So entsteht entlang der Unterkante des Helms ein perfekter Rand zwischen den beiden Farbebenen. Nachdem man sich vergewissert hat, dass der Helm immer noch eine solide, ungebrochene Vektorform ist, wählt man die angrenzende Gesichtsebene aus und bearbeitet die Knoten mit dem Knotenwerkzeug, um den Rand des Gesichts, der nicht mit dem Helm verbunden ist, weiter auszuarbeiten. Dieser Vorgang wird so lange wiederholt, bis der größte Teil der Figur auf verschiedenfarbigen, vektorbasierten Ebenen mit perfekt passenden Rändern nachgezeichnet ist. Bei der Anwendung dieses Verfahrens gibt es Situationen, in denen eine Ebene wie der Hals (oder eine andere) an allen Seiten von bereits gezeichneten Ebenen begrenzt wird, in denen es möglich ist, eine neue Ebene mit einer definierten Farbe zu erzeugen, ohne sie zu zeichnen, sondern ausschließlich durch wiederholte Boolesche Operatoren auf der betreffenden Ebene, bis sie vollständig isoliert ist und perfekt an die sie umgebenden Farbschichten angrenzt. Das Ergebnis des Nachzeichnens sind Farbvektorebenen, die stufenlos skalierbar sind und deren Farbe und Deckkraft leicht angepasst werden können. Sobald das Nachzeichnen abgeschlossen ist und eine Farbauswahl getroffen wurde, wird von Affinity Designer ein PNG-Bild ausgegeben. Dieses Bild wird in die Videobearbeitungssoftware DaVinci Resolve importiert. DaVinci Resolve ist bekannt für seine Werkzeuge zu Farbkorrekturen sowie seinen Fusion-Arbeitsraum, der spline-basierte Keyframe-Animationen ermöglicht. Mit den Möglichkeiten zur Farbmanipulation und den visuellen Effekten im Fusion-Arbeitsraum ermöglicht DaVinci Resolve komplexe Verschiebungen von Farbe, Ton, Deckkraft und Bewegung. Sobald eine Sequenz zufriedenstellend ist, wird sie als Quicktime-Videodatei ausgegeben. Die Quicktime-Datei wird dann von einem BriteSign-Player über einen Videoprojektor abgespielt und auf die Wandreliefs im Museum geworfen. BriteSign-Player werden eigentlich als Digital Signage Player verkauft, aber sie bieten Stabilität und Beständigkeit, wenn man Videos über längere Zeiträume projizieren möchte.

Die Schlussfolgerung aus diesem Prozess der Rückverfolgung wäre dann folgende: Die Reliefs wurden nicht von einzelnen Künstler:innen in unserem zeitgenössischen Sinne geschaffen. Stattdessen deuten übereinstimmende und sich wiederholende Elemente auf ein Register oder eine visuelle Syntax hin, die in den meisten Relieftafeln zu finden ist. Auf den von mir untersuchten Tafeln sind die geschnitzten Linien oft völlig gerade und Details wie Haare, Augen und Lippen sind einheitlich, ebenso wie die allgemeine Komposition. Armreifen, Halsketten und Ohrringe sind fast immer gleich. Dies lässt mich vermuten, dass es ein Verzeichnis für die Elemente jeder Reliefschnitzerei gibt. Diese wurden von einem Musterzeichner, der bestimmte Grundsätze und räumliche Prinzipien zu befolgen hatte, auf die Tafeln vorgezeichnet oder vorgeschrieben. Es ist daher anzunehmen, dass es eine Art Mastertafel gab, die kopiert werden musste oder aber eine Reihe von zeichnerischen Regeln, die eingehalten werden mussten. Es ist auch denkbar, dass sein Wissen keine speziell dokumentierten Vorschriften oder Mastertafeln erforderte, sondern an Lehrlinge vermittelt einer Ausbildung weitergegeben wurde, in der Regeln für Dimension, Vorgehensweise und Ausführung erlernt wurden. Dies entspricht unserem Verständnis von der Geschichte des Maurerhandwerks, der

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Mobil: +49 151 527 53 886

**FIONA GEUSS**  
PRESSEREFERENTIN NATIONALGALERIE

Telefon: +49 30 3978 34 16  
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse



Schneiderei, der Töpferei und der angewandten und bildenden Kunst ab dem Mittelalter. Es gäbe bestimmte Richtlinien, denen Folge zu leisten wäre und die gelehrt und verinnerlicht werden könnten.

Für heutige Künstler:innen ist diese Erfahrung des Nachzeichnens von Reliefmustern vergleichbar mit der Arbeit der Schnitzer:innen der Artefakte. Man befolgt – mit gewissen Abweichungen – eine sich wiederholende Reihe von Regeln, wobei man schnell merkt, wie man einen Umriss am effizientesten reproduzieren kann. Bestimmte Vorgaben sind relativ einfach umzusetzen, erfordern aber ein gewisses Maß an Geschicklichkeit, wie z. B. die saubere, geschwungene Linie eines Gewandes, die jedoch durch das Zeichnen einer geraden Linie und die anschließende Ausformung einer sanften Krümmung erreicht werden kann. Andere Elemente wiederholen sich, sind aber auf ihre eigene Weise stimmig, wie zum Beispiel Frisuren und dekorativer Schmuck. Da ich den Prozess selbst durchexerziert habe, würde ich annehmen, dass es sich um eine gemeinschaftliche Übung handelte, bei der ein Hauptzeichner die Tafeln beschriftete, während andere in einiger Entfernung standen, um zu sehen, ob die wichtigsten Elemente richtig positioniert wurden. Mit Sicherheit wurden auch Standardmessgeräte und -hilfsmittel verwendet, denn wir finden immer wieder dieselben Kurven, Geraden und kompositorischen Abstände. Für Künstler:innen liegt es auf der Hand, dass der beste Weg, um diese Einheitlichkeit zu erreichen, die Verwendung einer Art Schablone ist. Nach diesem Prozess des Vorzeichnens am Anfang haben Lehrlinge oder andere Arbeiter:innen die Schnitzereien in Teams weitergeführt. Für mich ist das Fehlen einer durchgängigen Handschrift bei der Ausführung der Schnitzereien offensichtlich. Einige relativ einfache Formen, wie die von den Figuren getragenen Taschen, die Ohrringe und Halsketten, sind weniger präzise und fein ausgearbeitet als andere. Das lässt mich vermuten, dass verschiedene Handwerker an der Herstellung der Tafeln beteiligt waren, die sich möglicherweise zu verschiedenen Zeiten ablösten und bei Bedarf einen Spezialisten hinzuzogen. Dem Keilschrifttext, der auf jeder Tafel steht, habe ich nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Es ist evident, dass er für die Werke von großer Bedeutung und Wichtigkeit ist und den Reliefs selbst ebenbürtig; für die Reliefschnitzereien hat er allerdings keine Bewandnis. Bei der Rückverfolgung wird deutlich, dass die eingeschriebenen Texte bestimmte Details der Schnitzereien zerstört haben, was für mich den Schluss nahelegt, dass die Person, die die Texte geschrieben hat, eine größere Autorität über das endgültige Aussehen des Werks hatte als diejenigen, die die Reliefplatten geschnitzt haben. Es bleibt jedoch unklar, ob die Texte und die Schnitzereien von denselben Händen ausgeführt wurden oder nicht. Es ist durchaus möglich, dass dies der Fall war, und dass das Schnitzen und das Beschriften als gleich wichtig angesehen und aus bestimmten Gründen auf eine Stufe gestellt wurden, die mit dem Ausdruck von Macht und Bedeutung der Objekte zusammenhängen – so wie man heute ein Gemälde signiert oder ein textbasiertes Kunstwerk produziert. Es ist auch möglich, dass jede Person oder jedes Team eine eigene Rolle innehatte, die gleich wichtig war und die vom jeweils anderen mit einem gewissen Ausdruck von Gleichgültigkeit betrachtet wurde.

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Mobil: +49 151 527 53 886

**FIONA GEUSS**  
PRESSEREFERENTIN NATIONALGALERIE

Telefon: +49 30 3978 34 16  
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).